

NW EDK

NORDWESTSCHWEIZERISCHE ERZIEHUNGS DIREKTOREN KONFERENZ



Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

zhaw

School of
Management and Law

NW EDK-Projekt Benchmarking Schulen Sekundarstufe II

Schlussbericht

12. Dezember 2013

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	4
2	Projektgrundlagen	5
2.1	Ausgangslage	5
2.2	Konzeptionelle Entscheide während der Projektphase.....	6
2.3	Projektorganisation	6
2.4	Projektfinanzen	6
2.5	Datenschutz und Datenhoheit	8
2.6	Projekt Ausblick: Institutionalisierung	8
3	Teilprojekt 1.....	9
3.1	Entwicklungsprozess.....	9
3.1.1	Vorgaben Teilprojekt 1	9
3.1.2	Konzeption und Pretest	9
3.1.3	Erste Hauptbefragung	10
3.1.4	Zweiter Durchgang / Nacherfassung	11
3.2	Beschreibung des heutigen Instruments	11
3.2.1	Befragungsablauf	11
3.2.2	Inhalt Fragebogen	11
3.2.3	Berichtswesen.....	11
3.3	Zielerreichung und Ausblick	13
4	Teilprojekt 2.....	14
4.1	Entwicklungsprozess.....	14
4.1.1	Vorgaben Teilprojekt 2	14
4.1.2	Konzeption und Pretest	14
4.1.3	Erste Hauptbefragung	15
4.1.4	Zweite Hauptbefragung	15
4.1.5	Dritte Hauptbefragung	16
4.2	Beschreibung des heutigen Instruments (Zielgruppe Abschlussklassen)	17

4.2.1	Prozess	17
4.2.2	Fragebogen.....	18
4.2.3	Berichtswesen.....	18
4.3	Beschreibung des heutigen Instruments (Zielgruppe Lehrpersonen).....	20
4.3.1	Prozess	20
4.3.2	Fragebogen.....	20
4.3.3	Berichtswesen.....	21
4.4	Zielerreichung und Ausblick	22
5	Teilprojekt 3.....	23
5.1	Entwicklungsprozess.....	23
5.1.1	Vorgaben Teilprojekt 3	23
5.1.2	Konzeption	23
5.1.3	Durchgeführte Erhebungen	23
5.2	Beschreibung des heutigen Instruments	24
5.2.1	Prozess	24
5.2.2	Fragebogen.....	26
5.2.3	Berichtswesen.....	26
5.3	Zielerreichung und Ausblick	26
6	Schlusswort.....	27
Anhang A	Übersicht teilnehmende Kantone und Schulen	28
Anhang B	Empfehlung zur Veröffentlichung von Informationen aus dem Projekt	29

1 Einleitung

Der hier vorliegende Schlussbericht ist der letzte in der Reihe der Rechenschaftsberichte, welche über die rund 10-jährige Projektlaufzeit erstellt wurden. Auf Beginn 2014 wird das Projekt beim Institut für Externe Schulevaluation auf Sekundarstufe II (IFES) institutionalisiert. Ziel ist es, für jedes Teilprojekt kurz aufzuzeigen, wie sich das Projekt vom ersten Projektauftrag bis zur heutigen Version entwickelt hat, welche Probleme sich gestellt haben und wie sie gelöst wurden. Anschliessend wird der aktuelle Entwicklungsstand der Instrumente beschrieben. In einem weiteren Schritt folgen Einschätzungen zur Zielerreichung und zu künftigen Entwicklungsschritten. Das Kapitel Projektgrundlagen zu Beginn des Berichtes zeigt die Rahmenbedingungen des Gesamtprojekts auf.

Der Bericht enthält keine Wirkungsevaluation. Dies wäre ein weiterer, spannender Schritt, welcher aber den vom Projekt gesetzten und finanzierten Rahmen sprengt.

Um die operative Weiterführung bei IFES möglichst nahtlos zu ermöglichen, hat die Projektleitung ein detailliertes Handbuch erstellt.

An dieser Stelle möchten wir seitens der Projektleitung am Institut für Verwaltungs-Management (IVM) allen danken, die dazu beigetragen haben, dass dieses Projekt erfolgreich umgesetzt werden konnte. Ohne das Engagement der Steuer- und Begleitgruppenmitglieder wäre dies nicht möglich gewesen. Herrn Thomas Leiser und Frau Dagmar Müller, die die Auftraggeberseite vertreten, möchten wir für die sehr konstruktive Zusammenarbeit besonders danken.

2 Projektgrundlagen

Im folgenden Kapitel werden wichtige Aspekte des Gesamtprojekts beschrieben, dem zeitlichen Ablauf folgend zuerst die Ausgangslage mit den Gesamtprojektzielsetzungen, dann die Projektorganisation und die Projektfinanzen und zum Schluss der Ausblick auf die Institutionalisierung im IFES.

2.1 Ausgangslage

Die Kommission Sekundarstufe II der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (NW EDK) regte 1994 das Projekt Qualitätsevaluation und -entwicklung (Q2E) auf der Sekundarstufe II an und half bei dessen Konzeption mit. Da die Kommission die Weiterarbeit an der Qualitätsthematik über die Einzelschule hinaus als wichtig erachtete, entstand die Idee für das Projekt „Benchmarking Schulen Sekundarstufe II“, welches von der Plenarversammlung der NW EDK am 23. April 2004 einstimmig bewilligt wurde. Die NW EDK beauftragte das Institut für Verwaltungs-Management (IVM) der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) mit der Durchführung des Projekts.

Im Projektbeschrieb der NW EDK vom 21. Mai 2004 wird die Zielsetzung des Gesamtprojekts folgendermassen beschrieben:

- Definition einer Reihe wichtiger Kennzahlen für schulübergreifende Vergleiche (Benchmarking)
- Durchführung einer Reihe von Vergleichserhebungen
- Angliederung dieser Vergleichserhebungen an eine bestehende Institution
- Generieren von Steuerungswissen für die zuständigen Schulen und Kantone

Inhaltlich geht es um drei einzeln zu konzipierende Teilbereiche (Teilprojekte 1 bis 3):

- TP 1 Kennzahlenerhebung (primär quantitative Finanz- und Leistungskennzahlen)
- TP 2 Erhebung zu Qualitätsaspekten der Schule bei Schülerinnen und Schülern (Abschlussklassen), Lehrpersonen, Schulleitungen, Lehrbetrieben
- TP 3 Erhebung zu Qualitätsaspekten der Schule bei Absolventinnen und Absolventen ca. zwei Jahre nach Abschluss der Sek II-Stufe

Die drei Teilprojekte werden wo nötig an die verschiedenen Schultypen (Cluster) der Sek II-Stufe angepasst (Gymnasium, Fachmittelschule (FMS), Berufsmaturitätsschule (BMS), Berufsfachschule (BFS)). Die Vergleichsberechnungen werden innerhalb dieser Cluster durchgeführt.

Die einzelnen Teilprojekte werden zeitlich gestaffelt durchgeführt und regelmässig wiederholt.

2.2 Konzeptionelle Entscheide während der Projektphase

Das Projekt Benchmarking Sek II besteht aus drei Teilprojekten, welche jedes für sich dazu beitragen, das Steuerungswissen über Schulen zu erhöhen. Eine Verknüpfung der Projekte zu einem Ganzen (z.B. Balanced Scorecard) wurde bewusst nicht angestrebt.

In der Steuergruppe wurde auch diskutiert, eine Art Längsschnitt über das Teilprojekt 2 und 3 hinweg zu ermöglichen, indem dieselben Personen zwei Jahre später erneut als Zielgruppe angesprochen werden. Zumindest in der Projektphase sollte dies nicht umgesetzt werden.

2.3 Projektorganisation

Das Institut für Verwaltungs-Management (IVM) zeichnete für die Projektleitung verantwortlich. Die Hauptaufgaben umfassten die Vorbereitung anstehender Entscheide (operativ und strategisch) sowie die Durchführung der Befragungen. Wo sinnvoll hat das IVM mit Partnern zusammen gearbeitet, insbesondere für die informatiktechnische Unterstützung.

Entscheide, welche nicht direkt die operative Durchführung betrafen, wurden von der Steuergruppe getroffen, die auch das Controlling wahrnahm. Die Steuergruppe bestand aus Vertreterinnen und Vertretern der Kantone, der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz, des Bundesamts für Statistik und anderer Institutionen sowie dem Regionalsekretär NW EDK.

Inhaltliche Unterstützung und Beratung leisteten Begleitgruppen, die sich aus Vertretern von Schule und Verwaltung verschiedener Kantone zusammensetzten.

Ziel dieser Organisationsform war es, das Projekt breit abzustützen und möglichst allen Zielgruppen eine Mitwirkung zu ermöglichen.

2.4 Projektfinanzen

Das Projekt musste finanziell einige Klippen umschiffen. Es drängte sich nach der ersten Durchführung des Teilprojekts 2 im Jahr 2006 ein Wechsel des Informatikpartners auf, was zu erhöhten Kosten für erneute Aufbauarbeiten beim IVM und beim neuen Partner geführt hat. Auch im weiteren Verlauf des Projekts war die Informatik ein Kostentreiber, unter anderem durch den raschen Fortschritt in der Technologie, die die Wiederverwendung von Skripten erschwerte. Diese Tatsache schlug sich im neuen Vertrag mit dem Informatikpartner nieder, bei dem für die letzten zwei Jahre ein Kostendach von 189'000 CHF vereinbart wurde. Im Abschlussjahr 2013 musste für das Teilprojekt 2 fast alles neu programmiert werden. Dem IVM entstand dadurch ein beträchtlicher Mehraufwand im Bereich der Kontrollen. Da im Gegenzug das Kostendach wegen Minderleistungen nicht voll ausgenutzt werden musste, konnte das Projekt praktisch ausgeglichen abgeschlossen werden (vgl. Abb. 1).

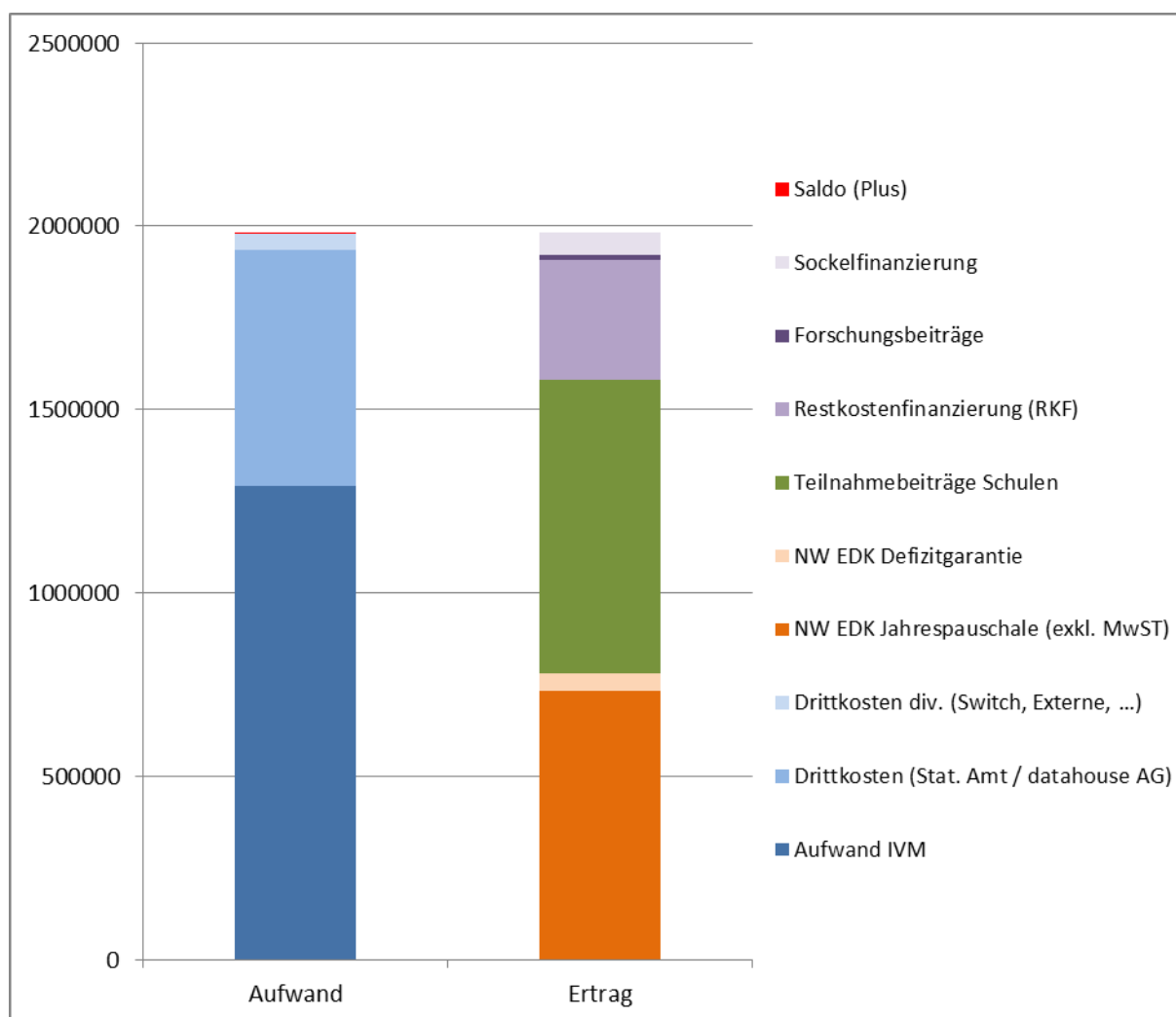


Abbildung 1: Aufwand und Ertrag über die Projektdauer 2004 – Dezember 2013¹

Fast der gesamte Aufwand verteilt sich auf zwei Positionen. Das IVM hat den Informatikpartnern rund 640'000 CHF bezahlt. Der institutsinterne Personalaufwand betrug rund 1'292'000 CHF, wobei mit Minimalstundenansätzen gerechnet wurde. Daneben mussten noch weitere Dritte bezahlt werden, wie z.B. die Firma dataserv AG für die Verpackung und den Versand von Briefen oder die Incentives für die Teilnehmer/innen.

Die Grundfinanzierung durch die NW EDK betrug knapp 800'000 CHF. Es konnten jeweils eine beachtliche Anzahl Schulen für die Durchführungen gewonnen werden, womit ca. 800'000 CHF Beiträge generiert wurden. Zusätzlich hat die Projektleitung während der Projektdauer rund 400'000 CHF (ca. 20% der Erträge) als Forschungsunterstützung erfolgreich beantragt. Da sich die Art der Unterstützung der Forschungstätigkeit der Fachhochschulen durch den Staat in den letzten 10 Jahren mehrmals geändert hat, stammen die Beträge aus verschiedenen Quellen. Die Restkostenfinanzierung wurde direkt vom Kanton Zürich pro-

¹ Die Beträge für 2013 sind für das letzte Quartal 2013 geschätzt.

jektgebunden gesprochen, die Sockelfinanzierung und die Forschungsbeiträge sind Mittel, die dem IVM projektunabhängig zugesprochen und bewusst in das Projekt investiert wurden.

2.5 Datenschutz und Datenhoheit

Im Laufe der Jahre wurde im Projekt eine grosse Menge an Daten gesammelt. Insbesondere vor dem Hintergrund des Öffentlichkeitsprinzips stellte sich die Frage, wem die Rechte an den Daten zustehen und welche Teile des Berichtswesens zur Veröffentlichung geeignet sind. Die Steuergruppe des Projekts hat daher zusammen mit der Projektleitung eine Empfehlung zur Veröffentlichung von Informationen aus dem Projekt erarbeitet, die den beteiligten kantonalen Ämtern im Oktober 2010 übersandt wurde. Der Wortlaut der Vorlage ist aus Anlage B ersichtlich. Die Entscheidung, ob und inwieweit entsprechend den erarbeiteten Vorschlägen verfahren werden soll, liegt bei den kantonalen Ämtern. Die Vorlage enthält zudem Regelungen über den Umgang mit personenbezogenen Daten, die für das Verhältnis zwischen der NW EDK und dem IVM gelten.

2.6 Projekt Ausblick: Institutionalisierung

Der Auftrag an das IVM umfasste den Aufbau, die ersten Durchführungen der Befragungen und die anschliessende Übergabe des Projekts an eine neue Institution. Für die Institutionalisierung wurden verschiedene Varianten geprüft². Die Wahl fiel auf das Institut für Externe Schulevaluation auf Sekundarstufe II (IFES). Ab 2014 wird das Projekt dort verortet. IFES hat die Chance und die Möglichkeiten, durch die Integration der externen Evaluation mit dem Benchmarking einen Mehrwert zu schaffen.

Das IVM ist verpflichtet, die Lieferung der Daten und Instrumente per 31. Dezember 2013 sicherzustellen.

² Vgl. Antrag Institutionalisierung und Entscheid Plenarversammlung NW EDK vom 4. Mai 2013.

3 Teilprojekt 1

Im Folgenden werden zuerst die Projektvorgaben³ und der Entwicklungsprozess des Befragungsinstrumentes TP 1 vorgestellt. Danach wird das aktuelle Instrument mit den drei Bereichen „Gestaltung Befragungsprozess“, „Fragebogen“ und „Berichtswesen“ beschrieben. Den Abschluss bildet die Einschätzung der Zielerreichung inklusive Ausblick.

3.1 Entwicklungsprozess

3.1.1 Vorgaben Teilprojekt 1

Im Teilprojekt 1 wird ein Kennzahlenschema zum Vergleich von Leistungs- und Finanzkennzahlen erarbeitet, das sich an bisherigen Kennzahlenerhebungen orientiert. Die Kennzahlenerhebung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Statistik, dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) sowie den Bildungsämtern der Kantone und wird mit den übrigen Erhebungen auf der Sekundarstufe II koordiniert.

3.1.2 Konzeption und Pretest

Im Teilprojekt 1 waren die durch Kennzahlen zu erhebenden Themen (Räumlichkeiten, Personal) durch den Projektauftrag zu einem grossen Teil vorgegeben. Ebenso war vorgesehen, dass das Kennzahlenschema auf dem Modell der Fachschulvereinbarung (FSV) und der Regionalschulabkommen (RSA) basieren soll.

Auf dieser Grundlage wurde ein erstes Kennzahlenschema entworfen. Verschiedene Institutionen wurden gebeten, das Kennzahlenschema kritisch zu begutachten und danach in einem Gespräch mit der Teilprojektleitung ihre Meinung zu erläutern. Zu den Gesprächspartnern gehörten neben den in das Projekt involvierten Begleit- und Steuergruppen vor allem die Kommission Sekundarstufe II, das Bundesamt für Statistik (BfS), das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT), das Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich sowie die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Land.

Dabei zeigte sich, dass ein Kennzahlenvergleich, der sowohl verschiedene Kantone als auch unterschiedliche Schultypen umfasst, einige konzeptionelle Herausforderungen meistern muss:

- Die einzelnen Kantone, bzw. Schultypen berechnen vordergründig gleiche Kennzahlen unterschiedlich: Z.B. liegen der Kennzahl Erfolgs- respektive Bestehensquote in den Mittelschulen und in den Berufsfachschulen unterschiedliche Definitionen zugrunde.
- Es führen nicht alle Kantone eine Kosten-/ Leistungsrechnung. Es muss deshalb teilweise auf Zahlen der Finanzbuchhaltung zurückgegriffen werden.
- In den einzelnen Kantonen sind die Aufgabenverteilung und damit die Kostenaufteilung zwischen Kanton und Schulen nicht vergleichbar, was zur Folge hat, dass Schul-

³ Vgl. Projektbeschrieb NW EDK, 21.5.2004

rechnungen nicht ohne Korrekturen als Basis genommen werden können. Beispielsweise werden den Schulen teilweise die Raumkosten nicht in Rechnung gestellt, teilweise nur, wenn der Schulraum extern dazu gemietet wurde, teilweise zu Plankosten, teilweise zu realen Kosten usw.

Die Fertigstellung des Fragebogens für den Pretest berücksichtigte diese Herausforderungen bestmöglich. Die Durchführung dieses Pretests fand im ersten Quartal 2007 statt. Es nahmen insgesamt sechs Schulen aus verschiedenen Kantonen teil. Vertreten waren sowohl Gymnasien als auch Berufsmaturitäts- und Berufsfachschulen, um die Anwendbarkeit in verschiedenen Schultypen zu überprüfen.

Durch die Rückmeldungen der am Pretest beteiligten Schulen, aber auch der Begleit- und Steuergruppen konnte der Fragebogen optimiert werden. Neben inhaltlichen Anpassungen, bei welchen noch eindeutigeren Definitionen der Kennzahlen im Mittelpunkt standen, wurden auch das Erfassungsinstrument selber (Excel-Datei) und der Prozess kundenfreundlicher gestaltet.

3.1.3 Erste Hauptbefragung

Die erste Hauptbefragung startete im September 2007. Die 19 teilnehmenden Schulen⁴ (14 Gymnasien bzw. FMS und fünf BFS bzw. BMS) hatten knapp zwei Monate Zeit, um die Kennzahlen zu erheben. Es zeigte sich, dass einige Schulen für die Erhebung der Basiszahlen mehr Zeit benötigten, da nicht sämtliche Kennziffern direkt zur Verfügung standen. Die Schulen erhielten ihren jeweiligen individuellen Bericht per Ende März 2008. Gleichzeitig wurden den Ämtern sämtliche Berichte aller Schulen aus ihrem jeweiligen Kanton zugestellt.

Ende Mai 2008 fand ein Workshop mit Vertreterinnen und Vertretern der an der ersten Hauptbefragung teilnehmenden Schulen, der Kantone und der Begleitgruppe im Teilprojekt 1 statt. Ziel war es, die Ergebnisse zu analysieren und mögliche Verbesserungen in der Erhebung zu besprechen. Grundsätzlich waren sich die Teilnehmenden darin einig, dass ein Vergleich von Kennzahlen über verschiedene Schulen aus unterschiedlichen Kantonen sinnvoll ist. Es zeigte sich aber auch, dass die Bedürfnisse sehr unterschiedlich sind. Nicht nur die verschiedenen Zielgruppen (Ämter, Schulen) hatten andere Ansprüche, auch innerhalb der Zielgruppen gab es unterschiedliche Ansichten hinsichtlich der Anzahl und der Spezifikation der Kennzahlen sowie der Frequenz der Erhebung. Bei einigen Kennzahlen war man sich einig, dass sie weggelassen werden konnten. Auch zeigte sich, dass die Definitionen der Kennzahlen weiter verbessert werden mussten.

Die Steuergruppe hat im Anschluss an den Workshop entschieden, dass der Fragebogen in Zusammenarbeit mit teilnehmenden Schulen hinsichtlich der erwähnten Mängel überarbeitet werden sollte. Gleichzeitig wurde beschlossen, im Jahr 2009 mit den bisherigen Schulen eine Nacherfassung durchzuführen. Dabei sollte die Erhebung auch neuen Schulen offen stehen.

⁴ Vgl. dazu Übersicht der teilnehmenden Schulen im Anhang A

3.1.4 Zweiter Durchgang / Nacherfassung

Die Nacherfassung fand im Frühjahr / Sommer 2009 statt. Insgesamt haben dabei 25 Schulen aus zwölf verschiedenen Kantonen teilgenommen⁵, darunter 21 Gymnasien (inkl. FMS/WMS etc.) sowie vier Berufsmaturitäts- beziehungsweise Berufsfachschulen. Zwei Schulen aus der ersten Befragung erachteten eine erneute Teilnahme nicht als sinnvoll. Acht Schulen kamen neu dazu. Die Auswertungen konnten den Schulen und Ämtern im Oktober 2009 zugestellt werden.

3.2 Beschreibung des heutigen Instruments

3.2.1 Befragungsablauf

Die Projektleitung informiert die kantonalen Ämter über die bevorstehende Erhebung der Kennzahlen. Die Kantone haben sodann die Möglichkeit, ihre Schulen für das Teilprojekt 1 anzumelden. Die angemeldeten Institutionen erhalten den Fragebogen, der auf einer Excel-Datei basiert. Für die Erfassung der Daten bei den Schulen sind etwa zwei Monate vorgesehen. Die ausgefüllten Fragebogen werden anschliessend an die Projektleitung zurückgesendet, welche die Auswertungen vornimmt und die Berichte erstellt.

3.2.2 Inhalt Fragebogen

Mit Hilfe des Fragebogens werden Basiszahlen zu folgenden Themen erhoben:

- Schulspezifische Fragen (z.B. Anzahl der Schülerinnen und Schüler, Klassengrößen)
- Infrastruktur (z.B. Anzahl und Grösse von Unterrichtszimmern)
- Personal (z.B. Stellenprozente der Lehrpersonen)
- Abschlüsse und Schulwechsel
- Finanzielle Kennzahlen (z.B. Personalausgaben)

Für jede Basiszahl wird eine Definition mitgeliefert, um zu gewährleisten, dass die Zahlen denselben Tatbestand ausdrücken.

Der letzte Teil des Fragebogens umfasst die eigentlichen Kennzahlen, welche aus der Verrechnung der Basiszahlen entstehen. Ziel der Verrechnung ist es, vergleichbare, aussagekräftige Kennzahlen zu erhalten. Beispiele für solche Kennzahlen sind Raumkosten pro m² oder andere Kosten pro Klasse oder pro Schüler/in. Die Berechnungen erfolgen automatisch aufgrund einer entsprechenden Hinterlegung der zugrundeliegenden Formeln in Excel.

3.2.3 Berichtswesen

Jede Schule erhält einen Bericht, in welchem die eigenen Ergebnisse im Vergleich zum Median, Minimum und Maximum der anderen Schulen desselben Schultyps dargestellt werden.

⁵ Vgl. dazu Übersicht der teilnehmenden Schulen im Anhang A

Die Ergebnisse der anderen teilnehmenden Schulen sind nicht ersichtlich, um dem Wunsch nach Anonymität der teilnehmenden Schulen nachzukommen.⁶

Der Bericht gliedert sich in drei Teile:

- Einleitung, in welcher das Projekt und der Hintergrund von Benchmarking beschrieben werden
- Hauptteil mit der Auswertung der Basis- und Kennzahlen
- Fazit

Die Basiszahlen werden in Tabellenform wiedergegeben, die Auswertung der Kennzahlen erfolgt dagegen anhand von Grafiken. Hierzu werden so genannte Boxplots verwendet. Ein Boxplot (deutsch *Kastengrafik*) ist ein Diagramm, das zur grafischen Darstellung der Verteilung statistischer Daten verwendet wird. Er fasst dabei verschiedene Streuungs- und Lagemasse in einer Darstellung zusammen und vermittelt so auf einen Blick einen Eindruck, in welchem Bereich die Daten liegen und wie sie sich über diesen Bereich verteilen (vgl. Abbildung 2). Die Boxen bzw. Kästchen in den Grafiken entsprechen dabei jeweils dem Bereich, in dem die mittleren 50% der Werte liegen. Die Kästchen werden durch das obere und das untere Quartil begrenzt, also den Werten, unterhalb derer 25 bzw. 75% der Entschädigungshöhen liegen. Innerhalb der Kästchen gibt ein durchgehender Strich den Median wieder. Der Median einer Anzahl von Werten ist die Zahl, welche an der mittleren Stelle steht, wenn man die Werte nach Grösse sortiert. Die senkrechten und an ihren Enden abgeschlossenen Linien ober- und unterhalb der Kästchen werden als „Antennen“ bezeichnet. Sie geben einen Eindruck über die Verteilung der niedrigsten bzw. höchsten 25% des Datensatzes. Einzelne Ausreisser sind als Kreise dargestellt. Der Wert der jeweiligen Schule ist durch ein rotes Dreieck markiert.

Aus Abbildung 2 lässt sich demnach ablesen, dass die Stellenprozentage pro Schüler/in bei den mittleren 50% der befragten Schulen etwa zwischen 11.3 und 12.3 liegen. Die Extremwerte liegen bei weniger als 9 bzw. mehr als 14 Stellenprozent pro Schüler/in. Die dargestellte Schule nimmt einen Wert innerhalb der untersten 25% der befragten Schulen ein.

⁶ Zur Frage des Datenschutzes siehe Anhang B

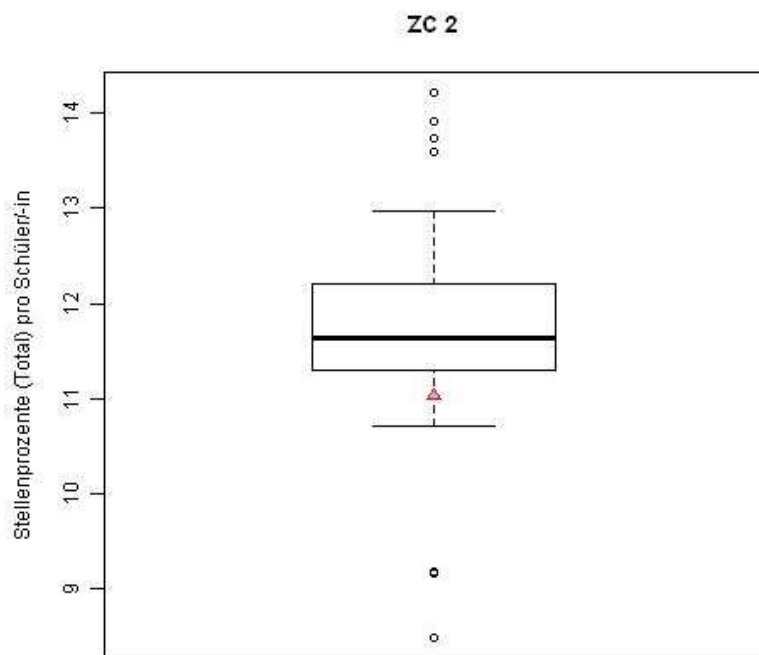


Abbildung 2: Beispielgrafik aus dem Bericht zum Teilprojekt 1

3.3 Zielerreichung und Ausblick

Nach Abschluss der Nacherhebung wurde bei den beteiligten Schulen und kantonalen Ämtern eine schriftliche Bedarfsabklärung durchgeführt, um einerseits die Wirkung der Überarbeitung zu prüfen und andererseits weitere Informationen z.B. zu der gewünschten Frequenz der Befragung zu erhalten. Insgesamt haben 14 Schulen und fünf Kantone den Fragebogen ausgefüllt und retourniert. Zwei Kantone haben zudem gemeinsam mit ihren Schulen je eine Rückmeldung erarbeitet.

Als wichtigster Grund für die Teilnahme wurden die Vergleichs- sowie die Controlling-Möglichkeiten hervorgehoben. Die Mehrheit der Antwortenden (acht) ist der Meinung, dass dieses Ziel voll und ganz erreicht wurde. Als negativ wurde von mehreren Schulen bewertet, dass die Erhebung der Zahlen mit einem grossen Aufwand verbunden ist und dass die Resultate zu wenig Rückschlüsse zulassen. Zudem sei ein Teil der Kennzahlen seitens Schulen kaum beeinflussbar.

Ein unterschiedliches Bild zeigte sich bei der Auswertung der Frage, ob zu einem späteren Zeitpunkt erneut eine Erhebung durchgeführt werden soll. Sieben Vertreter sprachen sich für eine erneute Umfrage im Teilprojekt 1 aus, acht betrachteten eine weitere Befragung als nicht sinnvoll. Aufgrund der erhaltenen Rückmeldungen beschloss die Steuergruppe, auf eine Wiederholung der Befragung innerhalb der Projektphase zu verzichten.

Das Instrument ist für eine spätere Durchführung sicherlich zu überarbeiten. Dabei wird es weniger um die Frage der Auswahl der Kennzahlen gehen, als um die Definition der Basiszahlen. Die Harmonisierung der Rechnungslegungsmodelle (HRM2) muss berücksichtigt bzw. genutzt werden.

4 Teilprojekt 2

Im Folgenden werden zuerst die Projektvorgaben⁷ und der Entwicklungsprozess des Befragungsinstrumentes TP 2 vorgestellt. Danach wird das aktuelle Instrument mit den drei Bereichen „Gestaltung Befragungsprozess“, „Fragebogen“ und „Berichtswesen“ beschrieben. Es folgt die Vorstellung der Lehrpersonenbefragung und zum Schluss die Einschätzung der Zielerreichung inklusive Ausblick.

4.1 Entwicklungsprozess

4.1.1 Vorgaben Teilprojekt 2

Im Teilprojekt 2 werden Befragungen der Personen im Schulumfeld sowohl auf Deutsch als auch auf Französisch durchgeführt. Sie umfassen die folgenden Bereiche:

- Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Anstellungsbedingungen, Befindlichkeit im Unterricht, Wertschätzung und Anerkennung der Arbeit
- Zufriedenheit der Lernenden mit dem Unterricht, den Begleitangeboten, den Mitwirkungsmöglichkeiten
- Zufriedenheit der Lehrbetriebe mit den Leistungen der Berufsfachschulen

Die erhobenen Daten dienen der Systemsteuerung auf Stufe der Kantone und den beteiligten Schulen für ihr schulinternes Qualitätsmanagement.

4.1.2 Konzeption und Pretest

Für die Erarbeitung eines ersten Vorschlags für das Befragungskonzept hat das IVM verschiedene Abklärungen zu bestehenden Befragungen und Qualitätskonzepten vorgenommen. Im Speziellen wurden folgende Arbeiten näher untersucht:

- EVAMAR
- Qualizens
- Zürcherische Ehemaligenbefragung
- Q2E
- Netzwerk Innovativer Schulen (Bertelsmann / SEIS)
- q.i.s.

Ebenfalls wurde der Stand der Wissenschaft mittels Literaturrecherchen berücksichtigt.

Der Vorschlag wurde im Rahmen einer intensiven Zusammenarbeit mit der Begleit- bzw. der Steuergruppe überarbeitet.

⁷ Vgl. Projektbeschrieb NW EDK, 21.5.2004

Das Resultat war ein Konzept, dessen inhaltliche Gestaltung an das Q2E-Modell sowie an die Arbeit von Helmke⁸ angelehnt ist. Damit wurden die Anschlussfähigkeit an die Schule und an das schulische Qualitätsmanagement sowie der Bezug zum Stand der Schulwirksamkeitsforschung gewährleistet.

Der Fragebogen, die Informatiklösung und das Berichtswesen wurden in einem Pretest mit sechs Schulen überprüft und aufgrund deren Rückmeldungen angepasst. Ebenso wurden die Daten des Pretests dazu genutzt, statistische Analysen zur Güte der Fragen durchzuführen und entsprechende Anpassungen vorzunehmen.

4.1.3 Erste Hauptbefragung

Die erste Befragung fand im Frühjahr 2006 statt und wurde in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Amt des Kantons Zürich durchgeführt. Es nahmen 53 Schulen aus sieben NW EDK-Kantonen teil⁹.

Zielgruppen waren die Schülerinnen und Schüler bzw. Lernenden der Abschlussklassen, die Lehrpersonen, die Schulleitungen und die Lehrbetriebe.

Der Zeitplan der ersten Durchführung erwies sich als zu knapp, da die Befragung der Schülerinnen und Schüler in den Informatikräumen vor Ort zu einem grossen organisatorischen Aufwand seitens der Schulen führte. Die Alternative, dass die Schülerinnen und Schüler einen Brief erhalten, um örtlich und frei antworten zu können, wurde jedoch nicht als besser beurteilt.

Bei der technischen Umsetzung der Befragung durch das Statistische Amt des Kantons Zürich kam es trotz gründlicher Vorbereitung und Pretests zu Problemen. So gingen Daten zwischen den Schulen und dem Server des Statistischen Amts verloren. Kurzzeitig brach das System zusammen, so dass Klassen die Befragung neu beginnen mussten.

4.1.4 Zweite Hauptbefragung

Die zweite Hauptbefragung fand im Frühjahr 2009 statt. An der Durchführung haben 49 Schulen teilgenommen⁹. Die Befragung wurde auf die Schülerinnen und Schüler beziehungsweise die Lernenden beschränkt. Die anderen Zielgruppen wurden nicht befragt. Im ersten Durchgang wurde vor allem von den Lehrpersonen grosse Skepsis gegenüber dem Benchmarking geäussert. Das Gesamtprojekt sollte nicht am Widerstand der Lehrpersonen scheitern. Da die Schulleitungen häufig aus drei oder weniger Personen bestand, war hier der Wunsch nach Anonymität nicht umsetzbar und bei den Lehrbetrieben haben nur vereinzelte geantwortet, häufig auch, da die Berufsfachschulen diese Themen auf ihre Art und Weise schon befragen. Zudem unterliegen die drei genannten Personengruppen einer geringeren Fluktuation als die Schülerinnen und Schüler beziehungsweise die Lernenden, was eine relativ rasche Wiederholung der Befragung weniger sinnvoll erscheinen liess.

⁸ Helmke, A. (2005). *Unterrichtsqualität: Erfassen, Bewerten, Verbessern*. Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung.

⁹ Vgl. dazu Übersicht der teilnehmenden Schulen im Anhang A

Zwischen der ersten und der zweiten Durchführung dieses Teilprojekts wurde der technische Partner ausgewechselt. Als neuer Partner konnte die Firma datahouse AG in Zürich gewonnen werden. Der Wechsel brachte zahlreiche neue Möglichkeiten im Bereich des Berichtswesens (vgl. Abschnitt 3.4.3).

Im Projektablauf kam es zu Verzögerungen. Hierfür gab es verschiedene Gründe:

- a) Verlängerung der Feldphase um vier Wochen:
 - In einem Fall führte z.B. ein Computervirus dazu, dass das System einer grossen Schule zeitweise lahmgelegt war. Sie führte daher die gesamte Befragung auf Papierfragebögen durch, welche nach Schluss der Feldphase von uns online erfasst werden mussten.
 - Eine Schule hat den von ihr geplanten Termin verpasst und wir wollten ihr die Chance geben, trotzdem noch teilzunehmen. Dazu war eine Verlängerung der Feldphase um vier Wochen notwendig. Eine weitere Schule hat unvorhergesehen länger benötigt (oder sie hätte Klassen wegfallen lassen müssen).
- b) Die Bereinigung der Datenbank mittels der Rückmeldeprotokolle gestaltete sich deutlich langwieriger als geplant, da nicht alle Schulen diese (vollständig) retourniert haben.
- c) Der bis dahin für das Projekt zuständige Informatiker fiel krankheitsbedingt aus. Sein Nachfolger musste sich mit grossem Aufwand in die Materie einarbeiten.

Letztlich wurde das Berichtswesen in zwei Teilschritten ausgeliefert: Der Basisbericht und verschiedene optionale Teile wurden den Schulen im August 2009 zur Verfügung gestellt. Im Januar 2010 konnte der Erweiterte Bericht aufgeschaltet werden (Einzelheiten zum Berichtswesen s. Abschnitt 4.2.3).

4.1.5 Dritte Hauptbefragung

Die letzte Befragung im Teilprojekt 2 im Rahmen der Projektphase wurde im Frühling 2013 durchgeführt. Nachdem bei der letzten Durchführung im Jahr 2009 lediglich die Schülerinnen und Schüler bzw. die Lernenden der Abschlussklassen befragt worden waren, war geplant, die Befragung nun erneut auf die Lehrpersonen zu erstrecken. Da die Kantone aber zum Teil eigene Befragungen für diese Zielgruppe durchführen, wurde ihnen die Möglichkeit eingeräumt, auf die Befragung der Lehrpersonen zu verzichten. Von dieser Möglichkeit machten schlussendlich fast alle Kantone bzw. Einzelschulen Gebrauch, so dass am Ende nur noch eine Kantonsschule übrig war, die (trotz fehlender Vergleichsmöglichkeiten) auch die Lehrpersonenbefragung durchführen wollte. Die Lehrpersonenbefragung für diese Schule lief ausserhalb des üblichen Rahmens (ohne Beteiligung der Firma datahouse).

Erfreulicherweise konnte das Teilprojekt 2 eine hohe Anmeldezahl von insgesamt 79 Schulen verzeichnen¹⁰. Bemerkenswert ist auch, dass sich für alle Schultypen eine ausreichend grosse Zahl an Schulen angemeldet hat, um aussagekräftige Vergleiche ziehen zu können.

¹⁰ Vgl. dazu Übersicht der teilnehmenden Schulen im Anhang A

Neuerungen wurden insoweit eingeführt, als neben den bisher beteiligten Schultypen (Gymnasium, Fachmittelschule, Berufsmaturitätsschule und Berufsfachschule) nun auch Handels- bzw. Wirtschafts- und Informatikmittelschulen als eine eigenständige Vergleichsgruppe behandelt wurden. Den Berufsfachschulen, die zum Teil extrem hohe Zahlen an Lernenden aufweisen, wurde die Möglichkeit eingeräumt, die Befragung auf eine Stichprobe der Abschlussklassen zu beschränken, um den organisatorischen Aufwand in Grenzen zu halten. Diese Option wurde von den grossen Berufsfachschulen dankbar angenommen.

Der Befragungsprozess verlief reibungslos. Die Erstellung des Berichtswesens verzögerte sich, da vom Informatikpartner einerseits der generelle Aufwand massiv unterschätzt wurde. Andererseits war die Datenbank, die die Resultate aus den Abschlussklassenbefragungen der Jahre 2006 und 2009 enthält, in einem unzureichenden Zustand. Die Datenbank musste so aufbereitet werden, dass die Verarbeitung der Resultate aus den früheren Durchgängen gewährleistet war. Zudem waren die Skripts für das Berichtswesen aus der zweiten Hauptbefragung beim Informatikpartner nicht mehr vorhanden, so dass ein erheblicher Teil des Berichtswesens neu programmiert werden musste. Diese Faktoren führten zu Verzögerungen von mehreren Monaten.

4.2 Beschreibung des heutigen Instruments (Zielgruppe Abschlussklassen)

4.2.1 Prozess

Bei der Befragung im Teilprojekt 2 handelt es sich um eine Vollerhebung, d.h. alle Schüler und Schülerinnen bzw. Lernenden der Abschlussklassen des jeweiligen Abschlussjahrgangs stellen die Zielgruppe der Befragung dar.

Die Projektleitung informiert die kantonalen Ämter über die bevorstehende Erhebung. Die Kantone haben sodann die Möglichkeit, ihre Schulen für das Teilprojekt 2 anzumelden. Die angemeldeten Institutionen erhalten für die Detailanmeldung eine Excel-Datei, in der Angaben zur Anzahl Schülerinnen und Schüler, deren Klassenzugehörigkeit und weiteren Merkmalen gemacht werden müssen.

Datahouse AG erstellt auf der Basis der Detailanmeldungen die Logins, welche wiederum den Schulen zugestellt werden.

Die Schulen organisieren die Befragung innerhalb der Unterrichtszeit im Klassenverbund, so dass meist nur wenige Personen (z.B. Kranke) nicht erfasst werden. Die Befragung wird online durchgeführt. Die Möglichkeit, einen Papierfragebogen auszufüllen, besteht für den technischen Notfall.

Der / die Befragte wird darauf hingewiesen, dass die Auswertung anonym erfolgt. Eine solche Erklärung ist nötig, um eine grösstmögliche Offenheit im Antwortverhalten herzustellen.

4.2.2 Fragebogen

Die qualitätsrelevanten Bereiche „Input - Prozess - Output/Outcome“ werden über folgende Dimensionen abgebildet:

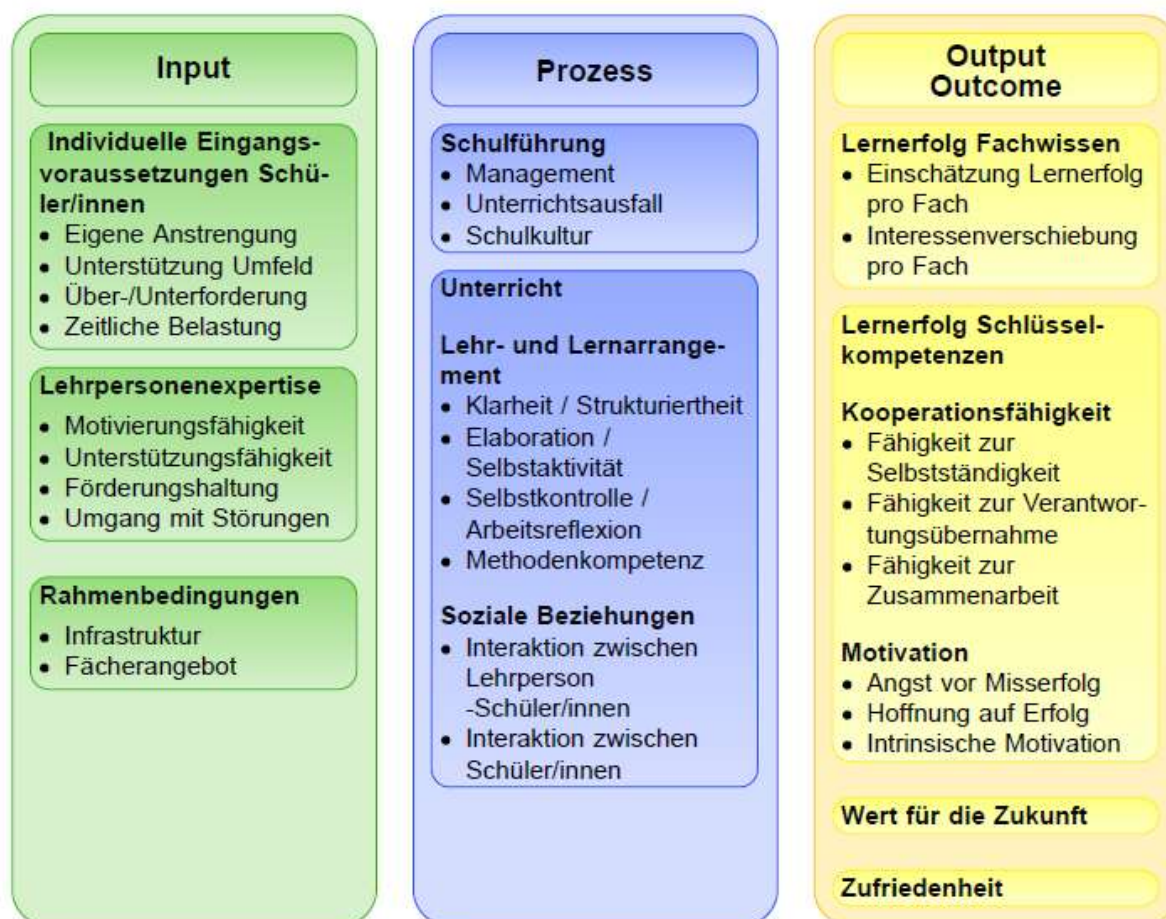


Abbildung 3: Qualitätsdimensionen im Teilprojekt 2

Für die Operationalisierung der Unterdimensionen (die Bestimmung der einzelnen Items) wird einerseits auf bestehende Fragen zurückgegriffen, andererseits hat Frau Prof. Maag Merki die von ihr entwickelten Skalen für uns angepasst. Wie auch im Teilprojekt 1 werden die bestehenden Unterschiede zwischen den verschiedenen Schultypen berücksichtigt.

4.2.3 Berichtswesen

Das umfangreiche Berichtswesen wird den Schulen und kantonalen Ämtern auf einem geschützten Downloadbereich zur Verfügung gestellt.

Jede Schule erhält einen Basisbericht, der Angaben zur Datengrundlage, eine Übersicht bedeutsamer Abweichungen und eine Grafik pro Indikator umfasst. Bei den Grafiken werden die von der Schule erreichten Werte, der Gesamtbenchmark sowie der kantonale Benchmark wiedergegeben (sofern mindestens fünf Schulen des jeweiligen Schultyps im Kanton teilge-

nommen haben). Für Schulen, die an mehreren Befragungsdurchgängen teilgenommen haben, wird ausserdem der Längsschnittvergleich dargestellt (s. **Abbildung 4**).

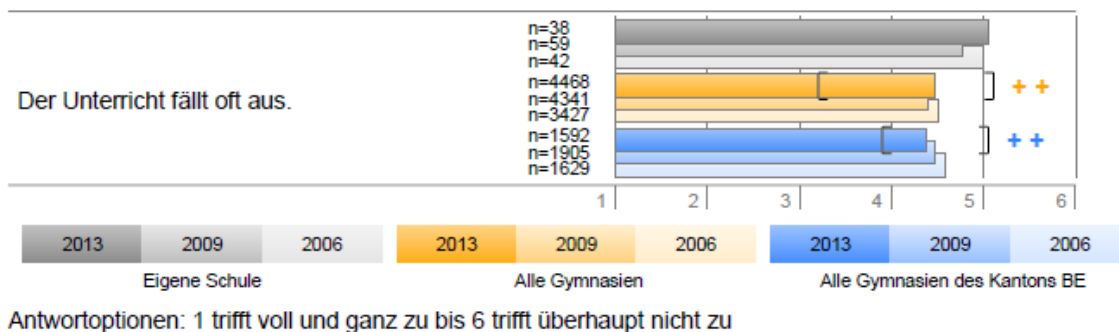


Abbildung 4: Beispielgrafik zum Basisbericht im Teilprojekt 2

Optionale Berichtsteile:

Alle optionalen Teile können vom Nutzer nach Bedarf heruntergeladen werden. Hierzu zählen:

- Tabellen: Zu jedem Item / jeder Skala werden verschiedene statistische Werte abgebildet.
- Abweichungsanalyse: Die Werte der gesamten Schule werden nach ihrer Zusammensetzung, d.h. nach den enthaltenen Untergruppen untersucht. Ziel ist es herauszufinden, ob es eine systematische Abweichung im Antwortverhalten bestimmter Untergruppen gibt (z.B. Männer / Frauen, Berufsfelder, Schwerpunktfächer etc.). In einer Tabelle werden die Werte für die einzelnen Untergruppen, welche bedeutsam vom Mittel abweichen, dargestellt.
- Fragebogen: In welcher Reihenfolge werden die verschiedenen Items gestellt?
- Übersicht Items und Skalen mit Herkunft der Items: Wie sortieren sich die Items des Fragebogens zu Skalen und Einzelitems, welche dann im Bericht als Indikatoren erscheinen? Woher stammen die Items?
- Übersicht geänderte Items: Welche Items wurden von einer Durchführung zur nächsten geändert und wieso?
- Strukturanalyse: Die Strukturanalyse gibt Auskunft darüber, ob Veränderungen des Benchmarks im Längsschnitt nur auf die veränderte Zusammensetzung der teilnehmenden Schulen zurückzuführen ist oder ob die Veränderungen auch oder nur in der Gruppe der Schulen auftreten, die an aufeinanderfolgenden Durchführungen teilgenommen haben.
- Anhang: Der Anhang enthält insbesondere Erklärungen zu den durchgeführten statistischen Berechnungen.

Erweiterter Bericht:

Hier können individuell weitere Auswertungen für bestimmte Teilgruppen generiert werden. So kann beispielsweise das Antwortverhalten der deutsch- und der französischsprachigen Befragten einander gegenüber gestellt werden. Für Berufsfachschulen gibt es an dieser Stelle unter anderem die Möglichkeit, Berufe zu Gruppen zusammenzufassen und sie mit analogen Gruppen der anderen Schulen zu vergleichen.

4.3 Beschreibung des heutigen Instruments (Zielgruppe Lehrpersonen)

4.3.1 Prozess

Die Befragung der Lehrpersonen ist 2013 nur für ein Gymnasium durchgeführt worden. Entsprechend gibt es keinen Standardprozess. Das Vorgehen wurde mit der Schule individuell abgesprochen. So waren dem IVM zu keiner Zeit Namen der Lehrpersonen bekannt. Es wurden lediglich unpersönliche Logins versendet. Eine Erinnerung an die Erledigung des Fragebogens wurde an alle Lehrpersonen gerichtet.

4.3.2 Fragebogen

Die erste Lehrpersonenbefragung im Rahmen dieses Projekts hat 2006 stattgefunden. Die Konzeption hat sich stark auf Q2E¹¹ bezogen, daneben wurde weitere Literatur, insbesondere das Angebots-Nutzungs-Modell nach A. Helmke¹² und das Projekt SEIS¹³ der Bertelsmann Stiftung berücksichtigt.

Für die zweite Befragung im Frühjahr 2013 wurde das inhaltliche Konzept überarbeitet. Die drei Hauptquellen hatten sich in der Zwischenzeit inhaltlich weiterentwickelt. Q2E¹⁴ hat neue inhaltliche Schwerpunkte definiert. Ebenso hat SEIS¹⁵ den inhaltlichen Aspekt „Schulführung“ ausgebaut und auch die Literatur weist vermehrt auf die Bedeutung der Schulführung hin, um eine gute Schulqualität zu erzielen. Das überarbeitete Konzept nimmt diese Veränderungen auf (vgl. Abbildung 5).

¹¹ Landwehr, N./Steiner, P., 2003. *Q2E. Qualität durch Evaluation und Entwicklung*. Wil: hep Verlag.

¹² Helmke, A. (2005). *Unterrichtsqualität: Erfassen, Bewerten, Verbessern*. Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung.

¹³ seis-deutschland.de

¹⁴ q2e.ch, 2010. Q2E Standards und Bewertungstabellen zum Qualitätsmanagement nach Q2E, Available at: <http://q2e.ch/downloads.cfm> [Accessed Mai 21, 2012]

¹⁵ Seis Deutschland: Qualitätsverständnis. Available at: <http://www.seis-deutschland.de/seis-instrument.html> [Accessed April 16, 2012].



Abbildung 5: Qualitätsdimensionen Lehrpersonenbefragung

4.3.3 Berichtswesen

Das Berichtswesen ist von der Darstellung her vergleichbar mit dem Berichtswesen für die Schülerrückmeldungen. Zusätzlich werden, wo möglich und sinnvoll, Items trianguliert (vgl. Abbildung 6).

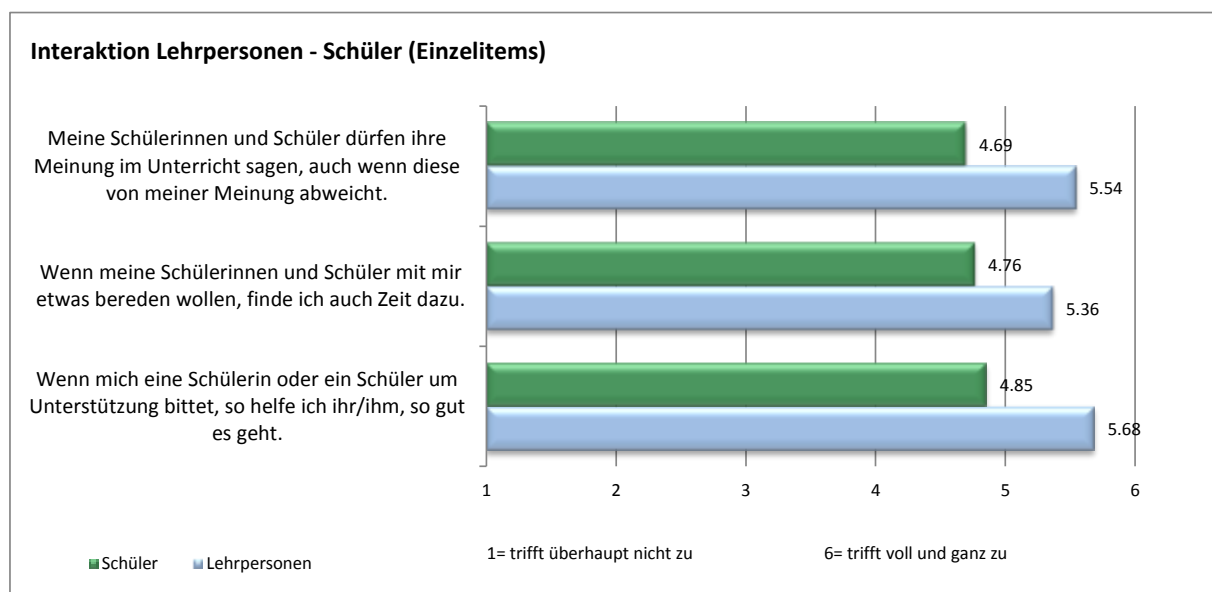


Abbildung 6: Beispielgrafik zur Triangulation im Berichtswesen zur Lehrpersonenbefragung

4.4 Zielerreichung und Ausblick

An der Schülerinnen- und Schülerbefragung bzw. Lernendenbefragung haben stetig mehr Schulen teilgenommen. Die Befragung und die Auswertungen werden zweisprachig (deutsch und französisch) vorgenommen. Der Befragungsprozess läuft gut, das Berichtswesen ist in seiner Art akzeptiert. Inhaltlich besteht die Gefahr, immer mehr Themen aufzunehmen, ohne andere zu streichen oder ohne Doppelspurigkeiten zu beseitigen.

5 Teilprojekt 3

Im Folgenden werden zuerst die Projektvorgaben¹⁶ und der Entwicklungsprozess des Befragungsinstrumentes TP 3 vorgestellt. Danach wird das aktuelle Instrument mit den drei Bereichen „Gestaltung Befragungsprozess“, „Fragebogen“ und „Berichtswesen“ beschrieben. Den Abschluss bildet die Einschätzung der Zielerreichung inklusive Ausblick.

5.1 Entwicklungsprozess

5.1.1 Vorgaben Teilprojekt 3

Nach Projektbeschreibung sollte sich das Teilprojekt 3 am Modell der Befragung des Kantons Zürich (Ehemaligenbefragung) orientieren und die Studierenden zwei Jahre nach Abschluss der Matura, der Berufsmatura bzw. Berufstätige zwei Jahre nach Abschluss der Lehre befragen. Das Teilprojekt wird heute zweisprachig (deutsch und französisch) durchgeführt.

5.1.2 Konzeption

Bei der Konzeption des Teilprojekts 3 wurde sehr bald klar, dass die Ehemaligenbefragung nur punktuell als Modell dienen konnte. Die Befragung wurde daher neu aufgebaut.

Der inhaltliche Schwerpunkt liegt bei folgenden Themengebieten:

- Angaben zum Werdegang seit dem Schulabschluss und zur aktuellen Tätigkeit
- allgemeine Zufriedenheit mit der erhaltenen Sek II-Ausbildung
- Ausbildungsstand in fachlichen und überfachlichen Kompetenzen und Einschätzung zu deren Wichtigkeit für die heutige Berufs- oder Ausbildungssituation

Im Vergleich zum Teilprojekt 2 sollen „neue“ Indikatoren erhoben und nicht in erster Linie überprüft werden, ob die Sichtweise sich seit Abschluss der Ausbildung verändert hat. Die Fragestellung ist auf den Nutzen der Ausbildung konzentriert worden.

5.1.3 Durchgeführte Erhebungen

Die erste Befragung fand im Herbst 2007 statt. An ihr nahmen 48 Schulen aus sechs Kantonen teil. Im Frühjahr 2008 erreichte uns dann eine Anfrage verschiedener St. Galler Gymnasien, wann die nächste Absolventenbefragung sein würde. Da in absehbarer Zeit keine vorgesehen war, wir aber sehr gerne den Wunsch der St. Galler Schulen aufnehmen wollten, wurde entschieden, dass im Herbst 2008 ein Zusatzlauf stattfinden sollte, sofern sich mindestens 20 Teilnehmerschulen finden würden. Diese Bedingung konnte erfüllt werden, indem sich insgesamt 21 Schulen aus sechs Kantonen anmeldeten.

Die zweite Befragung wurde im Herbst 2010 durchgeführt. Erfreulicherweise konnten für diese Befragung 81 Schulen aus 13 Kantonen gewonnen werden, so dass eine breite Vergleichsbasis zur Verfügung stand. Nicht zuletzt aufgrund der erstmaligen Teilnahme der Zür-

¹⁶ Vgl. Projektbeschreibung NW EDK, 21.5.2004

cher Kantonsschulen konnte auch die dritte Hauptbefragung im Jahr 2012 eine grosse Teilnehmerzahl verzeichnen.¹⁷

5.2 Beschreibung des heutigen Instruments

5.2.1 Prozess

Im Vorfeld der Befragung werden die teilnehmenden Schulen gebeten, uns die Adressen der zu befragenden Absolventinnen und Absolventen bekanntzugeben. Da die einzelnen Jahrgänge an den Fachmaturitätsschulen in der Regel recht klein sind, werden bei ihnen jeweils zwei Jahrgänge in die Befragung einbezogen. Alle Absolventinnen und Absolventen werden anschliessend von uns angeschrieben und um Teilnahme an der Erhebung gebeten. Da jeder Absolventin und jedem Absolvent ein individuelles Login zugeteilt wird, können wir im Laufe der Feldphase einen gezielten Mahnversand an diejenigen Empfängerinnen und Empfänger durchführen, die sich bis dahin nicht beteiligt hatten. Nach Versand dieser Briefe ist jeweils ein erheblicher Anstieg der Antworten zu verzeichnen.

Um einen hohen Rücklauf zu erreichen und Streuverluste zu vermeiden, werden die von den Schulen zur Verfügung gestellten Adressen vor der ersten Kontaktaufnahme zu den Absolventinnen und Absolventen mit Hilfe eines Adressenservice der Post auf ihre Aktualität geprüft. Auf diese Weise konnten bei der Befragung im Jahr 2012 etwa 1800 neue Adressen eruiert und in die Datenbank integriert werden. Darüber hinaus haben die Schulen die Möglichkeit, die Briefe an die Absolventinnen und Absolventen individuell zu gestalten (z.B. durch Einfügen des Schullogos oder der Unterschrift des Rektors). Hierfür steht ein Briefgenerator zur Verfügung, auf den die Schulen über das Internet zugreifen können.

Bei allen Durchgängen war festzustellen, dass der erzielte Rücklauf stark mit dem Schultyp zusammenhing. Dabei waren jeweils die Rücklaufquoten in den Gymnasien am höchsten (ca. 50%), während bei den Berufsfachschulen nur etwa ein Fünftel der angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen für die Teilnahme an der Befragung gewonnen werden konnte (vgl. Tabelle 1). Aus diesem Grund wurde bei der letzten Durchführung nicht mehr bei den Berufsfachschulen für eine Teilnahme geworben, so dass dieser Schultyp dann auch nicht mehr vertreten war.

	Durchgang 2007		Nacherhebung 2008		Durchgang 2010		Durchgang 2012	
	Rücklauf	Anzahl Schulen	Rücklauf	Anzahl Schulen	Rücklauf	Anzahl Schulen	Rücklauf	Anzahl Schulen
Gym.	52.0%	30	42.9%	8	50.7%	53	45.3%	65
FMS	38.2%	1	42.5%	9	36.4%	18	37.2%	20
BMS	35.3%	19	31.9%	6	35.1%	28	30.4%	7
BFS	21.9%	5	14.9%	11	19.0%	14	-	-
Total	37.9%	55	27.9%	34	38.1%	113	43.3%	92

Tabelle 1: Rücklaufquoten bei den einzelnen Durchführungen des Teilprojekts 3

¹⁷ Vgl. dazu Übersicht der teilnehmenden Schulen im Anhang A

Nicht eindeutig zu klären ist, wie gross der Einfluss der Briefgestaltung auf den erzielten Rücklauf ist. Beim Durchgang 2010 erreichten die Schulen, die die Briefe selbst gestaltet hatten (Schullogo, Unterschrift des Rektors), höhere Rücklaufquoten als Schulen, bei denen die Absolventinnen und Absolventen mittels eines Briefs des IVM kontaktiert wurden. Sofern ein kantonales Amt als Absender fungierte, waren die Rückläufe ähnlich hoch wie bei der Briefgestaltung durch die Schulen. Die Unterschiede waren seinerzeit signifikant. Beim Durchgang 2012 bestätigte sich dieser Befund nur teilweise. Sofern nicht nach einzelnen Schultypen unterschieden wird, erreichen die von den Schulen gestalteten Briefe auch weiterhin die höchsten Rücklaufquoten. Die Rückläufe bei den Amtsbriefen lagen nun aber auf demselben Niveau wie die IVM-Briefe (vgl. Tabelle 2). Sofern nach Schultypen unterschieden wird, zeigt sich, dass nur bei den Gymnasien die Rücklaufquoten bei der Kontaktaufnahme mittels eines durch die Schule gestalteten Briefs signifikant höher waren als bei der Kontaktaufnahme mittels Brief des IVM bzw. des Amts (vgl. Tabelle 3). Dagegen waren bei den FMS die Rücklaufquoten mit Brief Schule und Brief IVM nahezu identisch, durch die Amtsbriefe wurde ein niedrigerer Rücklauf erreicht. Für die BMS lässt sich insoweit keine verlässliche Aussage machen, da hier nur die Absolventinnen und Absolventen von zwei Schulen einen Brief des IVM erhielten.

Brief	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Brief Schule Rücklaufquote	53	21.8	71.0	44.228	9.9103
Brief IVM Rücklaufquote	20	22.5	52.4	38.825	7.9664
Brief Amt Rücklaufquote	21	13.3	53.8	39.110	10.4904

Tabelle 2: Rücklaufquoten nach Form der Kontaktaufnahme (Durchgang 2012)

Schultyp	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Schultyp Gymnasium					
Brief Schule Rücklaufquote	37	21.8	71.0	47.411	8.8709
Brief IVM Rücklaufquote	12	22.5	52.4	40.308	7.7969
Brief Amt Rücklaufquote	16	13.3	53.8	40.625	10.6554
Schultyp FMS					
Brief Schule Rücklaufquote	10	29.4	47.9	39.980	7.2950
Brief IVM Rücklaufquote	6	26.0	47.6	39.350	7.6089
Brief Amt Rücklaufquote	5	24.1	49.3	34.260	9.2678
Schultyp BMS					
Brief Schule Rücklaufquote	6	22.0	43.3	31.683	7.6906
Brief IVM Rücklaufquote	2	28.1	28.6	28.350	.3536

Tabelle 3: Rücklaufquoten nach Form der Kontaktaufnahme und Schultyp (Durchgang 2012)

5.2.2 Fragebogen

Der Fragebogen umfasst folgende Themengebiete:

- Fragen zur derzeitigen Tätigkeit und zum Werdegang seit Abschluss der Sek II
- Fragen zur allgemeinen Zufriedenheit mit der Schule
- Rückblickende Beurteilung von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen zum Zeitpunkt des Abschlusses der Sek II
- Beurteilung der Wichtigkeit von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen aus heutiger Sicht

Auf Wunsch der beteiligten kantonalen Ämter konnten – beschränkt auf den jeweiligen Kanton oder/und auf einen bestimmten Schultyp – weitere Fragen eingebaut werden. Von dieser Möglichkeit wurde bei mehreren Durchführungen Gebrauch gemacht.

5.2.3 Berichtswesen

Das Berichtswesen entspricht in seiner Struktur weitgehend jener des Teilprojekts 2 (vgl. Abschnitt 4.2.3). So gibt es einen Basisbericht für jede Schule, optionale Teile und den erweiterten Bericht. Der Basisbericht enthält Angaben zur Datengrundlage, eine Übersicht bedeutsamer Abweichungen sowie eine Grafik pro Indikator. Bei den Grafiken werden die von der Schule erreichten Werte, der Gesamtbenchmark sowie der kantonale Benchmark wiedergegeben (sofern mindestens fünf Schulen des jeweiligen Schultyps im Kanton teilgenommen hatten). Bei Schulen, die zum wiederholten Mal teilnehmen, wird auch die Entwicklung im Längsschnitt dargestellt. Auch die optionalen Teile und der erweiterte Bericht entsprechen weitgehend jenen des Teilprojekts 2.

Die Berichtsteile werden wie die Befragung selber zweisprachig (deutsch und französisch) angeboten.

5.3 Zielerreichung und Ausblick

Der Auftrag der NW EDK lautete, Steuerungswissen für kantonale Bildungsämter und für Schulen zu generieren. Das TP 3 umfasst aus unserer Sicht einen grösseren Anteil an Informationen für die kantonalen Ämter (Werdegang und heutige Situation), was anteilmässig den direkten Nutzen für die Schulen senkt. Wir sehen dies als eine Ursache für den sehr wenig genutzten Erweiterten Bericht. Hier drängt sich basierend auf Kosten-Nutzenüberlegungen dessen Streichung auf.

Die Automatisierung des stark individuell gestaltbaren Befragungsprozesses ist noch nicht vollständig gelungen, was zu grossem Aufwand führt. Hier sind weitere Optimierungen gefragt.

Im Auge behalten werden muss die Rücklaufquote beim TP 3. Der Schultyp (Berufsfachschulen) mit den durchschnittlich niedrigsten Quoten nimmt nicht mehr teil, aber auch für die anderen Schultypen stellen die abnehmenden Rücklaufquoten ein Risiko dar.

6 Schlusswort

Für die Projektleitung war dies ein spannendes Projekt, bei dem Wissen eingebracht, aber auch erweitert werden konnte. Der Transfer in die Lehre war ebenso möglich. Einerseits wird das Projekt als Fallbeispiel genutzt, andererseits wurden mehrere Projekt- bzw. Bachelorarbeiten, die auf dem Projekt basieren, erstellt. Grössere Forschungsarbeiten mit dem Datenmaterial stehen bis zum heutigen Zeitpunkt noch aus.

Operativ war das Projekt sehr aufwändig, was sich anhand der Anzahl der Berichtsteile gut veranschaulichen lässt. So waren bei der Durchführung des Teilprojekts 2 im Jahr 2013 für fünf Schultypen und zwei Sprachen insgesamt 95 verschiedene Berichtsvorlagen zu betreuen (ohne Berücksichtigung der Individualisierung aufgrund der eigenen Schuldaten). Dazu kam noch der Erweiterte Bericht, ebenfalls in Deutsch und Französisch und für jeden Schultyp.

Zum Schluss möchte sich die Projektleitung für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken. Ihren Nachfolgern wünscht sie viel Erfolg bei der Weiterführung der Erhebungen.

Anhang A

Übersicht teilnehmende Kantone und Schulen¹⁸

Teilprojekt	TP1	TP1	TP2	TP2	TP2	TP3	TP3	TP3	TP3
Kanton	2007/2008	2009	2006	2009	2013	2007	2008	2010	2012
Aargau			18	1	1		1	2	1
Basel-Landschaft			1				1	4	5
Basel-Stadt	2	2	1			2		5	
Bern	3	3	17	18	19	31	11	37	16
Fribourg	2	2	4	4	6	4		5	6
Luzern	9	9	9	8	8	9		9	8
Solothurn		1	3	5	9			5	2
Wallis		1			1			1	1
Zürich	2	1	4	12	28		2		21
Nicht-NWEDK-Kantone:									
Appenzell-Ausser.		1			1				
Glarus					1				
Graubünden	1	1		1	2	1		2	1
Nidwalden		1						2	
Obwalden								3	
Schwyz		2			3	1	1		1
St. Gallen							5	4	4
Uri		1						2	
TOTAL									
Schulen	19	25	53	47	79	48	21	81	66
Total Abteilungen	27	35	63	67	120	55	35	110	94

¹⁸ Die in der Tabelle angegebenen Schulen nahmen zum Teil mit mehreren Abteilungen an den Befragungen teil (z.B. Kantonsschulen mit Gymnasial- und FMS-Abteilungen). Die letzte Zeile der Tabelle enthält die Anzahl der Abteilungen.

Anhang B

NW EDK

NORDWESTSCHWEIZERISCHE ERZIEHUNGS-DIREKTOREN-KONFERENZ



Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

zhaw

School of
Management and Law

IVM Institut für Verwaltungs-
Management

Veröffentlichung von Informationen aus dem Projekt Benchmarking Sekundarstufe II der NW EDK

Ausgangslage

Das Öffentlichkeitsprinzip hat Auswirkungen auf die Art der Zusammenarbeit im NW EDK Projekt Benchmarking Sek II. Bis anhin hat die Projektleitung den teilnehmenden Schulen und Kantonen grösstmögliche Geheimhaltung der Daten/Berichte zugesagt. Seitens der Projektleitung werden auch künftig keine Veröffentlichungen von Daten oder Berichten vorgenommen. Auf Grund des Öffentlichkeitsprinzips können Schulen und Kantone aber mit Anfragen Dritter zur Bekanntgabe von Ergebnissen konfrontiert werden. Dabei ist grundsätzlich der Schutz von Personendaten als höherrangig anzusehen.

Die NW EDK informiert hiermit über die zwischen der NW EDK und dem Institut für Verwaltungs-Management (IVM) getroffenen Regelungen zum Umgang mit den projektbezogenen Daten und Berichtsteilen (Abschnitt A). Zudem wird den am Projekt beteiligten Kantonen vorbehaltenlich einer gesetzlichen Regelung durch die einzelnen Kantone eine Empfehlung zur Handhabung des Öffentlichkeitsprinzips im Zusammenhang mit Berichten aus dem Projekt gegeben (Abschnitt B). Dabei wird nach den unterschiedlichen Daten- und Berichtsformen unterschieden.

A. Regelungen zwischen NW EDK und IVM

1. Datensätze

Die Datensätze, auf denen die Auswertungen beruhen, fallen auf Grund des Schutzes der Personendaten grundsätzlich nicht unter das Öffentlichkeitsprinzip. Eigentümer der Daten sind die NW EDK und das IVM gemeinsam.

Für wissenschaftliche Arbeiten dürfen die aufbereiteten Datensätze herausgegeben werden. Teilnehmende Kantone können die Datensätze zum Zweck der internen Entscheidungsfindung und Steuerung über das IVM beziehen. Voraussetzung hierfür jeweils ist der Abschluss eines Datenschutzvertrages zwischen der NW EDK und dem IVM einerseits und dem Forschenden bzw. dem kantonalen Amt andererseits.

2. Optionale Teile

Hierzu gehören Fragebögen, Übersichten zu Items, Skalen und diesbezüglichen Änderungen, Übersichten zu Berufscodes für Berufsfachschulen, Strukturanalysen sowie ein Anhang mit Hintergrundinformationen.

Die optionalen Teile fallen unter das Öffentlichkeitsprinzip.

Die Eigentümer sind die NW EDK und das IVM gemeinsam.

3. Übergeordnete Berichte

Sowohl das IVM als auch die Kantone können über das Projekt berichten, z.B. in Form eines Artikels über die Methode Benchmarking als Führungsinstrument.

Solche Berichte fallen unter das Öffentlichkeitsprinzip.

B. Empfehlungen an die am Projekt teilnehmenden Kantone

1. Basisberichte der Schulen

Jede teilnehmende Schule erhält die Auswertung der eigenen Schüler/innen / Lernenden im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt und bei genügend grosser Teilnehmerzahl im Kanton auch zum kantonalen Durchschnittswert.

Empfehlung: Dieser Bericht fällt unter das Öffentlichkeitsprinzip. Über die Art und Weise der Veröffentlichung entscheidet das zuständige kantonale Amt.¹ Es wird empfohlen, die Berichte zunächst als interne Entscheidungsgrundlage zu betrachten und den Schulen bis zu sechs Monaten Zeit für die inhaltliche Verarbeitung der Berichte zu geben. Die Veröffentlichung der Berichte sollte dann auch die eingeleiteten Massnahmen umfassen. Eigentümer der Basisberichte ist der jeweilige Kanton.

2. Unterlagen zur internen Entscheidungsfindung inkl. Personalführung

Hierbei handelt es sich um die Antworten auf offene Fragen sowie um halbstrukturierte Auswertungen, welche beide Rückschlüsse auf Einzelpersonen zulassen.

Empfehlung: Der Schutz der Personendaten wird bei den genannten Unterlagen höher gewichtet als das Öffentlichkeitsprinzip, es erfolgt also keine Veröffentlichung. Die Eigentumsrechte liegen beim jeweiligen Kanton.

3. Kantonsbericht

Falls in einem Kanton mindestens 5 Schulen gleichen Typs am Benchmarking teilnehmen, wird ein Kantonsbericht erstellt.

Empfehlung: Der Kantonsbericht fällt unter das Öffentlichkeitsprinzip. Die Eigentumsrechte liegen beim Kanton.

4. Bericht zu Teilprojekt 1

Empfehlung: Der Bericht wird als Basisbericht behandelt, d.h. er unterliegt dem Öffentlichkeitsprinzip. Die Eigentumsrechte liegen beim jeweiligen Kanton.

Aarau, den 20.10.2010

Für die NW EDK



Thomas Leiser
Regionalsekretär

Winterthur, den 20.10.2010

Für das IVM



Franziska Vogt
Projektleiterin

¹ Auch bei Schulen, welche ohne Rücksprache mit dem Kanton teilnehmen, muss die Veröffentlichung mit dem zuständigen kantonalen Amt abgesprochen werden.